

Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 13 (1956)
Heft: 1

Artikel: Zur Frage der Wirkung des Höhenklimas auf den Verlauf akuter Malaria
Autor: Freyvogel, Thierry
Kapitel: I: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sv ₃₀	=	Infektionsversuch Basel 30tägige Kücken
S ₁₄	=	Infektionsversuch JJ nach 2 Wochen Anpassung
UD	=	Unterdruck
UDK	=	Unterdruckkammer
UV	=	Ultra-Violett

I. Einleitung.

Unsere Fragestellung geht aus von den Ergebnissen von v. NEERGARD 1920, ANDERSON, v. DESCHWANDEN u. a. 1945, v. DESCHWANDEN 1947, GARNHAM 1948 und HERBIG 1953.

v. NEERGARD (23) beobachtete während des ersten Weltkrieges in Klosters (1100 m ü. M.) bei Patienten, die an chronischer Malaria tertiana litten, daß unter dem Einfluß des Höhenklimas die Plasmodien in kurzer Zeit aus dem Blut verschwanden, und fand, daß das Allgemeinbefinden der Kranken erheblich besserte und die Arbeitsfähigkeit rasch wieder erlangt wurde. Er sieht die Heilwirkung großer Höhen als eine indirekte an, durch Verbesserung der allgemeinen Abwehrlage des Wirtes und ganz besonders dank dem Zurückgehen der sekundären Krankheitssymptome.

ANDERSON, v. DESCHWANDEN und Mitarbeiter (1) wiederholten und erweiterten während des zweiten Weltkrieges die gemachten Feststellungen. Sie bemerkten, daß gleichzeitig mit dem Verschwinden der Parasiten aus dem Blut eine Erhöhung von EZ und Hb sowie eine Steigerung des FI einhergingen. Auch sie betrachten den Einfluß großer Höhen hauptsächlich als einen indirekten, wobei sie aber die Frage aufwerfen, ob die höhenklimatisch bedingten Veränderungen des Blutsystems nicht eine direkte Einwirkung auf den Parasiten zur Folge haben könnten, so beispielsweise ob nicht «Haemoglobin im Überschuß» die Blutinfektion zu hemmen imstande wäre.

v. DESCHWANDEN (6) stellt anhand eines Falles von «Frühlingsmalaria» in Adelboden (1400 m) die Hypothese auf, die Wirkung des Höhenklimas bestehe in einer Erhöhung der Reaktionsbereitschaft auf meteorotrope Reize. Namentlich die Endothelzellen würden auf Wetteränderungen hin leichter und rascher Plasmodien ins Blut abgeben; dies könnte therapeutisch insofern eine Erleichterung bedeuten, als die erythrocytären Stadien den gebräuchlichen Medikamenten leichter zugänglich sind als die exoerythrocytären. Andererseits erwägt er die Möglichkeit einer Zustandsveränderung besonders des Reticulo-Endothels, welche die Entwicklung der E-Stadien hemmte.

GARNHAM (10) zeigt, daß das Vorkommen von Malaria in großen Höhen lediglich eine Temperaturfrage ist, insofern als die übertragenden Mücken bei der herrschenden niedrigeren Tempe-

ratur zum Leben nicht befähigt sind; daß aber das Plasmodium seine Virulenz gegenüber dem Menschen nicht verliert, falls die Bedingungen zum Übertragungscyclus erfüllt werden.

Eine Forschergruppe des Schweizerischen Tropeninstituts setzte es sich nun zum Ziel, die sich aus den bisher gewonnenen Resultaten ergebenden Probleme auf experimenteller Basis weiter zu untersuchen. So führte HERBIG-SANDREUTER (17) in den Jahren 1951—53 zahlreiche Versuche akuter Infektion juveniler Kücken mit *Plasmodium gallinaceum* durch (Sporozoiten-Inokulation). Indem sie mehrere Hühnchen-Serien zu verschiedenen Zeitpunkten der Infektion auf das JJ (3457 m ü. M.) brachte, erwies sie, daß eine Korrelation besteht zwischen Anpassungsdauer und Abwehrreaktion des Wirtes; nur anpassungsfähige Tiere sind imstande, von den günstigen Klimafaktoren Nutzen zu ziehen. Die Wirkung dieser Höhe kann sich entweder durch eine Unterdrückung oder durch eine Hemmung der Infektion manifestieren. Die Hemmung äußert sich in einer verlangsamten Entwicklung der E-Stadien sowie in einer Verzögerung des Blutbefalls. HERBIG schließt daraus, daß in großer Höhe das RES stimuliert und damit die Abwehrlage des Wirtes verbessert wird. Ob die Verzögerung des Blutbefalls auf eine direkte Einwirkung durch die veränderten Erythrocyten im Sinne ANDERSONS u. a. zurückgeht, oder ob diese nur infolge langsameren Wachstums in den Organen zustande kommt, läßt sie unbeantwortet.

WEIL (28) wertet von HERBIG gesammeltes Material, das aus Inokulationsversuchen mit *infiziertem Blut* stammt, weiter aus und kommt dabei zum Schluß, daß das Höhenklima keinen wesentlichen Einfluß auf den Verlauf der Blutinfektion ausübt, daß also von einer direkten Beeinflussung des Plasmodiums durch die veränderten Eigenschaften des Blutes unter den gegebenen Voraussetzungen nicht die Rede sein kann.

Die Hauptergebnisse eines Teils der vorliegenden Arbeit wurden 1954 in einer vorläufigen Mitteilung bereits zusammengefaßt (GEIGY und FREYVOGEL [13]).

Fragestellung. Bei einem Aufenthalt in gesteigerter Höhenlage wird das erythrocytäre System gesunder juveniler Hühner in analoger Weise wie dasjenige der Malariapatienten verändert: Die EZ wird vergrößert, und in relativ noch stärkerem Maß wird der Hb-Gehalt erhöht, so daß auch der FI (Index für die durchschnittliche Hb-Menge des einzelnen Erythrocyten) auf übernormale Werte ansteigt. Da dieser Effekt auf der Erniedrigung des Sauerstoffpartialdrucks der Atemluft beruht, kann er künstlich in einer Unterdruckkammer (UDK) hervorgerufen werden. Sollten der höhere Hb-Gehalt des einzelnen Blutkörperchens oder irgendeine an-

dere Blutsveränderungen, bedingt durch das Sinken des Sauerstoffgehaltes der Luft, das *Plasmodium* direkt oder indirekt beeinflussen — direkt durch Verhinderung oder Verzögerung des Blutbefalls, indirekt durch Entwicklungshemmung in den Organen —, so müßten dies Infektionsversuche in der UDK zeigen.

Wir haben es uns nun zur Aufgabe gemacht, mit Hilfe bekannter Methoden den Infektionsverlauf nach Sporozoiten-Inokulation im Tal, in der UDK und in großer Höhe¹ zu vergleichen und möglichst genau zu analysieren, wobei insbesondere die Frage nach der Bedeutung der Erniedrigung des Sauerstoff-Partialdrucks der Atemluft beachtet werden sollte. Beiläufig ergaben sich eine Reihe untergeordneter Probleme, auf die wir erst an späterer Stelle eingreten wollen. Erwähnt seien hier nur noch die Fragen nach der Anpassung des erythrocytären Systems der Versuchstiere in der UDK und diejenige nach der Sauerstoff-Sättigung des arteriellen Blutes in der Höhe und im Tal.

Es ist mir ein Bedürfnis, meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. RUD. GEIGY, Vorsteher des Schweiz. Tropeninstituts, auf dessen Anregung hin und unter dessen Leitung die vorliegende Arbeit entstand, für sein nie erlahmendes Interesse und sein großzügiges Entgegenkommen, auch in technischen Belangen, in ganz besonderem Maße zu danken.

Zu großem Dank bin ich ferner verpflichtet Herrn Prof. Dr. A. v. MURALT, dem Präsidenten der Hochalpinen Forschungsstation Jungfrauoch, in deren Laboratorien unsere Untersuchungen wesentlich erleichtert wurden. Weiterhin ist es mir ein Anliegen, für ihre freundlichen Bemühungen und wertvollen Ratschläge die Herren Prof. VERZÁR, Drs. BIDER, v. DESCHWANDEN, FLÜCKIGER, HERBIG und WIRZ meines Dankes zu versichern. Für mannigfaltige Hilfeleistungen sei herzlicher Dank auch allen Mitgliedern des Schweiz. Tropeninstituts ausgesprochen, vorab Frl. M. KAUFFMANN und Frl. M. SIEFERT.

II. Versuchsanordnung.

Um die Frage der Bedeutung des verminderten Sauerstoff-Partialdrucks der Luft zu lösen und um weitem Einblick in die Wirkungsweise des Höhenklimas zu erhalten, wurde der Infektionsverlauf mit *Plasmodium gallinaceum* an Leghornkücken unter dreierlei Bedingungen untersucht:

¹ Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch, 3457 m ü. M.